

Die Jakobneuhartinger Runde

FORUM FÜR EINE KONSTRUKTIVE POLITISCHE MEINUNGSBILDUNG IM ZEITALTER DER GLOBALEN KRISE

19. Runde

9. März 2008

Der Global Marshall Plan und die kleinen individuellen Schritte

Während wir in der vorhergehenden Runde danach fragten, welche Gemeinschaftsfähigkeit uns die Evolution mitgegeben hat, ging es nun darum, ob die Menschen, die inzwischen durch ihre Großhirnfähigkeiten selbst zu „Anführern“ der Evolution geworden sind, die Rahmenbedingungen für ihr eigenes gutes Leben durch eben diese Fähigkeiten aufrecht erhalten können anstatt sie immer weiter zu zerstören. – Die Global Marshall Plan Initiative setzt sich ein für ein verbindliches globales Rahmenwerk für die Weltwirtschaft, das die Wirtschaft mit Umwelt, Gesellschaft und Kultur in Einklang bringt. Wir betrachteten sie als beispielhaften Versuch, den globalen Problemen eine ebenso globale Strategie der Nachhaltigkeit entgegenzusetzen.

»Niemals zuvor stand die Menschheit vor vergleichbar großen Problemen. Unsere Generation muss zukunftsfähige und pragmatische Lösungen finden, um die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich zu überbrücken, die Klimakrise in den Griff zu kriegen und das Bevölkerungswachstum menschenwürdig zu verlangsamen.«
www.globalmarshallplan.org

„Marshallplan“ ist ursprünglich die Kurzbezeichnung für das Europäische Wiederaufbauprogramm (*European Recovery Program*, ERP), das nach dem 2. Weltkrieg auf Vorschlag des US-Außenministers George C. Marshall von den USA unterstützt wurde, um die in Europa darniederliegende Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Vier Jahre lang flossen im Schnitt 1,3 % des US-amerikanischen Bruttosozialprodukts in Form von Krediten, Rohstoffen, Lebensmitteln und Waren in die westeuropäischen Länder. Diese Investitionen erwiesen sich nicht nur für die Empfänger als Gewinn, sondern auch für die Wirtschaft und die Interessenspolitik der Geber. Der Marshallplan wurde zum Inbegriff für Hoffnung, Solidarität und Frieden.

Entstehung der Global Marshall Plan Initiative

Quelle: Wikipedia

Angesichts der heutigen globalen Lage, die mit großen ökologischen Flurschäden und dem Elend weiter Weltbevölkerungsteile mehr und mehr einer Nachkriegssituation gleicht, entwickelte Al Gore im Jahr 1990 in seinem Buch *Wege zum Gleichgewicht – Ein Marshall Plan für die Erde* erstmals die Idee eines „globalen Marshallplans“. Sie fand viel Unterstützung, auch bei prominenten Persönlichkeiten wie Franz Alt und Joschka Fischer, und wurde in den folgenden Jahren weiterentwickelt zu einem ökologischen Marshallplan, der die globale Etablierung einer Ökosozialen Marktwirtschaft, 100 Milliarden DM pro Jahr für die Umwelt und eine Kerosinsteuer forderte. Die *Global Marshall Plan Initiative* wurde im Mai 2003 von Vertretern von 16 NGOs als Bewegung für Weltfrieden, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit gestartet. Ziel war es, die Initiative so offen wie möglich zu entwickeln und auch die Wirtschaft für sie zu gewinnen. Alle Akteure und Teile der Weltgesellschaft sollten sich im Global Marshall Plan

konstruktiv wiederfinden, eine einseitige Ausgestaltung sollte verhindert und eine kontinuierliche Fortentwicklung in seiner Substanz, Qualität, Umsetzung und Reichweite ermöglicht werden. Im Sommer 2003 wurde – unterstützt von zahlreichen prominenten Vordenkern und in Zusammenarbeit mit dem *Club of Budapest*, der *Deutschen Gesellschaft Club of Rome*, der *Global Contract Foundation – Stiftung Weltvertrag* und dem *Ökosozialen Forum Europa* – die sogenannte „Stuttgarter Erklärung“ zur Global Marshall Plan Initiative erarbeitet; im Rahmen einer Pressekonferenz am 11. Oktober 2003 wurde die Initiative der Öffentlichkeit vorgestellt mit dem Ziel, „ein ganzes Meer von Solidarität zu schaffen“. In einer Vorlesungsreihe 2003/04 wurden die Inhalte weiter präzisiert, und ein erster Bericht an die Global Marshall Plan Initiative (*Global Marshall Plan. Ein Planetary Contract für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft*) wurde verfasst.

In der folgenden Zeit wurden zahlreiche Konferenzen abgehalten und Initiativkreise in mehreren EU-Mitgliedsländern gegründet, um möglichst bald das damalige Zwischenziel der Initiative, die Einrichtung eines Beratungsgremiums der EU, zu erreichen. Immer mehr Mitglieder des EU-Parlaments sowie nationaler Parlamente stellten sich hinter die Initiative. Bald folgten auch Verbände der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft und die erste Universität. Auch international fand die Initiative sehr positive Resonanz. Mittlerweile ist sie zu einem Netzwerk von über hundert Organisationen sowie zahlreichen Bundesländern und Gemeinden angewachsen.

Die Ziele der Global Marshall Plan Initiative

Quelle: F.J.Radermacher, Welt mit Zukunft, Hamburg 2007

Ziel des *Global Marshall Plan* ist eine globale Ordnungsstruktur, die sowohl die Umwelt als auch die Bürger- und Menschenrechte aller schützt und die Einkommensverteilung weltweit auf das Niveau der entwickelten Länder hebt, also in den ärmeren Ländern deutlich höhere Wachstumsraten bewirkt, als in den reichen überhaupt möglich wären. Es geht dabei nicht um „Entwicklungshilfe“ im alten Sinn,

sondern um eine „Weltinnenpolitik“ aufgrund eines globalen Gesellschaftsvertrages, der einen international anerkannten Rahmen vorgibt. Ein wesentliches Instrument dieser Weltinnenpolitik ist, wie beim historischen Marshallplan, die Kofinanzierung als Anschubfinanzierung und Investition in die Zukunft, die an die Einhaltung bestimmter Prinzipien (z.B. „Good Governance“) gekoppelt ist, kurz: *Kofinanzierung gegen Standards*. Die Vision ist eine „Welt in Balance“ auf der Basis einer wissenschaftlich abgesicherten globalen Nachhaltigkeitsstrategie in Verbindung mit einem vielschichtigen praktischen Erfahrungsschatz. Zugleich basiert der *Global Marshall Plan* auf ethischen Prinzipien wie sie von den Weltreligionen in Form eines Weltethos und der interkulturellen philosophischen Bewegung geteilt werden. Der Global Marshall Plan favorisiert Prinzipien der Gerechtigkeit und insbesondere die goldene Regel: *Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu*.

Konkret verfolgt der Global Marshall Plan derzeit folgende fünf strategische Ziele:

1. *Die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen*: Extreme Armut und Hunger beseitigen; Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleisten; Gleichstellung der Frauen fördern; Kindersterblichkeit senken; Gesundheit der Mütter verbessern; HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen; ökologische Nachhaltigkeit gewährleisten; eine globale Partnerschaft für Entwicklung realisieren.

2. *Zur Verwirklichung dieser Ziele im Zeitraum 2008–2015 pro Jahr zusätzlich 100 Milliarden US-Dollar aufbringen*. Dies entspräche ca. 0,7% des BIP der reichen Länder. Zur Zeit erbringt die EU mit 0,35% des EU-BIP fast 65% der gesamten weltweiten Hilfe; die USA steuern 0,12% ihres BIP bei, während sie mehr als 100 Mrd. Dollar allein im Jahr 2006 in den Irakkrieg steckten. Das Vermögen der 700 reichsten Familien weltweit ist in den Jahren 2003 und 2004 um 800 Milliarden Dollar gewachsen.

3. *Faire Mechanismen zur Bereitstellung der Mittel*: Ein wesentlicher Teil der Mittel soll über Abgaben auf globale Transaktionen und den Verbrauch von Weltgemeingütern wie Atmosphäre, Ozeane oder Wälder aufgebracht werden. Mögliche Finanzierungsmechanismen: Sonderziehungsrechte beim Internationalen Währungsfonds; eine Abgabe in Verbindung mit Kreditvergaben an nicht-staatliche Kreditnehmer mit bestem Rating; eine Abgabe auf Welt-Finanztransaktionen (Tobin-Abgabe); eine Terra-Abgabe auf den Welthandel; der Handel mit pro Kopf gleichen CO₂-Emissionsrechten nach Ablauf einer Übergangszeit; eine Kerosinsteuer.

4. *Ein Grand Design für die globale Ökosoziale Marktwirtschaft* durch einen Weltvertrag (*Planetary Contract*), der die Vereinten Nationen, die (reformierte) Welthandelsorganisation, den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank stärker aneinander bindet und koordiniert.

5. *Selbstgesteuerte Entwicklungen ermöglichen*, ohne dass die aufgebrachten Mittel an korrupte Eliten verloren gehen. Ein positives Beispiel ist die von Muhammad Yunus initiierte Kleinkreditbewegung.

...und die kleinen individuellen Schritte!

Im Grunde genommen sind wir Menschen immer noch Wildbeuter: Wir bedienen uns an den Vorräten und Schätzen der Natur, um unsere eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, und kümmern uns kaum um unsere Abfälle. Selbst der Ackerbau, der uns in den letzten zehn Jahrtausenden eine Kreislaufwirtschaft gelehrt haben sollte, erweist sich in seiner modernen Form als ausbeuterisch. Dazu kommt, dass das Konkurrenzverhalten offenbar immer noch alle anderen, weniger tief in uns verwurzelten Handlungsmuster – wie beispielsweise die relativ neu erworbene vorausschauende *Vernunft* – in den Schatten stellt, und dass unsere Gemeinschaftsfähigkeit auf relativ kleine Gruppen beschränkt ist; die „globale Gemeinschaft“ überfordert uns weitgehend.

Im Einklang mit der Natur und mit sich selbst leben heute nur noch kleine Eingeborenengesellschaften, deren animistische „Weisheit“ wir nicht in ihrer archaischen Form übernehmen können. Wir sind allerdings dabei, sie auf unsere Art neu zu entdecken: Heute wird uns auch durch die wissenschaftliche Betrachtungsweise bewusst, dass die Ökosphäre aufgrund ihrer Komplexität eigentlich als ein großer Organismus aufgefasst werden muss, in dem die Menschheit, wenn sie nicht als Parasit ausgeschieden werden will, sich als wertvoller Symbiont oder gar als Organ erweisen muss.

Um den weltweit nötigen „Phasenwechsel“ vom *mechanischen* zum *organischen* Denken, vom der *Konkurrenz* zur *Kooperation* zu erreichen, werden wir uns weiter der Mehrfachstrategie befleißigen müssen; wir brauchen global agierende Organisationen ebenso wie die vielen kleinen und individuellen Bemühungen um eine nachhaltigere Lebensweise. Wir brauchen Massenbewegungen wie die Global Marshall Plan Initiative, die durch ihre Lehr- und Lobbyarbeit immer mehr Anhänger mobilisieren, vor allem auch unter den Mächtigen und Einflussreichen. Und wir brauchen die Vielzahl und Vielfalt der praktische Initiativen, die überall weltweit aus dem Boden sprießen, weil immer mehr Einzelne damit beginnen, *sich selbst zu erziehen* und ihr Alltagsleben zu verändern, indem sie das als richtig erkannte wirklich tun und das als falsch erkannte wirklich sein lassen.

Wir brauchen kluge Strategen und tatkräftige Umsetzer auf allen Ebenen. Wir dürfen nicht darauf hoffen, müssen vielmehr *fürchten*, dass „endlich“ jemand das „Richtige“ durch globale Gleichschaltung durchsetzt. Ein nicht-faschistischer, organischer Phasenwechsel braucht die regionale und geistige Vielfalt lebendiger Entwicklungen, braucht eine weltweite Solidarität der unterschiedlichsten Bewegungen, die einen *sich selbst organisierenden* Fortschritt des komplexen Systems *Gaia* ermöglicht. Wir Menschen können den Organismus *Gaia* nicht steuern, können ihm nur Freiheitsgrade offen halten und neue Möglichkeiten eröffnen, um die menschenfreundlichen Regelkreise aufrecht zu erhalten oder neu einzuspielen – indem wir mitspielen, selbstbewusst und individuell entschlossen. E.W.

Die Jakobneuhartinger Runde ist ein kleines, örtliches aber offenes Forum, in dem ein besonnener und konstruktiver Diskurs über die Zukunftsfähigkeit der menschlichen Gesellschaft gepflegt werden soll mit dem Ziel, unser Denken einem zuversichtlichen und zukunftsweisenden Handeln dienstbar zu machen. Dazu lädt ein: Ernst Weber, Frauenneuharting, Tel.: (08092) 863145, eMail: ernst.weeber@t-online.de; Internet: www.langelieder.de/jakob.html